

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 51 (1947-1948)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Abendfriede  
**Autor:** Toggenburger, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670851>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rasp in Graubünden sowie am Fürstenschloß im liechtensteinischen Vaduz. Ich erinnere mich aber auch des Pärchens, welches beim weiterherum vorteilhaft bekannten Präparator Zollitschkofer in St. Gallen hauste.

Ich sitze im Freien mit ungehindertem Blick auf die himmelstürmenden Walliser Berge, völlig allein. So kann ich die empfangenen Eindrücke ungestört verarbeiten, sehe mich indessen schon bald abgelenkt. Unvermittelt ist ein Flug Bergdohlen da und erfreut mein Auge mit hübschen Gaukeleien. Darin befinden die Schwarzböcke nämlich eine Meisterschaft, die nicht leicht übertroffen wird. Natürlich verfolgen sie einen besondern Zweck, sie betteln und hoffen, ein paar Brocken zugeworfen zu bekommen. Nicht die mindeste Scheu zeigen sie und holen sofort weg, was ich ihnen wohlmeinend zuhalte. Wie ihre nachtdunkeln Federfräcke leuchten, wenn die volle Sonne auf sie fällt! Und wie dazu das Gelb der Schnäbel und das Rot der Füße wirkungsvoll kontrastiert! Sogar die gewiß nicht sehr melodiösen Rufe haben meinen Gefallen. Ich finde, andere, kunstreichere würden gar nicht zu ihnen passen. Kostverächter scheinen sie wahrhaftig keine zu sein, ohne Baudern nehmen sie alles auf, was ich zu ihren Gunsten von meinem hotelmäßig knapp zugemessenen

Mahl erübrige. Es entgeht mir nicht, daß auch sie richtige Egoisten verkörpern, keiner gönn't dem andern etwas, „alles für mich“ ist ihre Parole. Ebenso plötzlich, wie sie in Erscheinung traten, verschwinden sie wieder.

In angeregter Stimmung schicke ich mich zum Abstieg an. Wie ich es mir vorgenommen habe, müssen nun die Purpurenjane sich zu einem angemessenen Tribut an mich bequemen. Aus den nahen Lärchen treffen Locktöne mein Ohr, welche mir wohlvertraut sind. Muntere Erlenzeisige treiben ihr Wesen, ohne von meiner Anwesenheit irgendwie Kenntnis zu nehmen, saubere Bürschchen und quidkrebendig dazu. Wie oft haben sie mir vergnügte Stunden bereitet damals, als ich mich eifrig und erfolgreich als Stubenvogelpfleger betätigte! Von „Löckerkeit“ geht bei ihnen die Rede. Vielleicht mit Recht, es kommt immerhin auf die Auslegung des Begriffes an. Während ich dies überlege, wandre ich neuerdings am Biehbrunnen vorüber. Er liegt einsam und verlassen, die zarten Bläulinge fehlen. Wo sie wohl nächtigen?

Nun habe ich den ersten Talblick. Friedlich und still ruht das Bäderdorfchen im Schutz der stolzen Berge. Ein tief beeindruckendes Bild!

## ABENDFRIEDE

Abendfrohes Sinnen  
träumt im Talesgrunde,  
sanft wie Balsam rinnen  
Freuden in die Stunde.

Ueber allen Fluren  
atmet heilger Friede,  
stimmt des Wehes Spuren  
um zum Abendliede.

Heinrich Toggenburger